

Naturwissenschaften und Medizin verbinden

Abteilung „Medizinische Physik“ feiert 20-jähriges Bestehen



Schauen zurück und nach vorn (v.l.n.r.): Volker Hohmann, Hans-Rudolf Raab, Birger Kollmeier, Babette Simon, Stephan Albani, Lutz Stratmann und Germaid Eilers-Dörfler.
Foto: Markus Hibbeler

Am 1. April 1993 ging die Abteilung „Medizinische Physik“ der Universität Oldenburg an den Start. Aus heutiger Sicht muten ihre Anfänge eher bescheiden an. Insgesamt 16 MitarbeiterInnen, darunter der neu berufene Physiker und Mediziner Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, und ein frisch eingerichtetes und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Graduiertenkolleg zur Psychoakustik. Die Basis für die neue Abteilung war geschaffen, die als erste die Naturwissenschaften mit der Medizin verband. Die Entwicklung der vergangenen 20 Jahre würdigten im April VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft mit einem Festakt im Haus des Hörens. „Die Medizinische Physik mit Professor Kollmeier und Professor Hohmann an der Spitze ist ein Beispiel für die dynamische Entwicklung unserer noch jungen Universität“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon.

Neben einer hervorragenden wissenschaftlichen Fachkompetenz habe Kollmeier mit seinem Team viel Kreativität und Initiative beim Aufbau vernetzter Strukturen bewiesen. So sei die Grundlagenforschung mit der angewandten Forschung heute ebenso eng verbunden wie die universitäre Wissenschaft mit den industriellen Partnern, so Simon. Zu den Gästen des Festakts gehörten Oldenburgs Bürgermeisterin Germaid Eilers-Dörfler, der ehemalige Niedersächsische Wissenschaftsminister Lutz Stratmann, Dr. Martin Klinkel, Leiter Forschung & Entwicklung Kind Hörgeräte, sowie zahlreiche AbsolventInnen der Medizinischen Physik.

„Der Akustiker Professor Volker Mellert und der Psychologe Professor August Schick haben seinerzeit den Grundstein für den Erfolg der Medizinischen Physik in Oldenburg gelegt“, erklärte Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier, Leiter der Abteilung. Seither habe sich viel getan, die Forschungsaktivitäten

und die Personalstärke hätten eine rasante Entwicklung genommen.

Inzwischen ist die Medizinische Physik mit rund 40 WissenschaftlerInnen Teil der neu gegründeten Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaften. „In den vergangenen 20 Jahren haben allein fast 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Abteilung promoviert. Etwa die Hälfte von ihnen arbeitet in der internationalen Hörgeräte-Industrie – teilweise in Leitungspositionen. Sie tragen so zu dem hervorragenden Ruf der Oldenburg Hörforschung bei“, freute sich Kollmeier.

Wichtige Eckpunkte der Medizinischen Physik waren die Einrichtung der Sonderforschungsbereiche „Neurokognition“ (1996-2006) und „Das Aktive Gehör“ (seit 2005) sowie die Fraunhofer Projektgruppe für Hör-, Sprach- und Audiotechnologie. 1996 riefen Universität und Evangelisches Krankenhaus das Hörzentrum Oldenburg ins Leben. Es folgte 1999 die Einrichtung des Kompetenzzentrums HörTech, das als Zentrum für Hörgeräte-Systemtechnik Forschung, Entwicklung und Wirtschaft miteinander vernetzt. Seit 2002 bietet das Haus des Hörens mit seinen akustischen Labors WissenschaftlerInnen wie Studierenden ideale Forschungs- und Arbeitsbedingungen.

Zu den jüngsten Erfolgen der Medizinischen Physik gehört das Exzellenzcluster „Hearing4all“, das sich in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder durchsetzen konnte, sowie der Deutsche Zukunftspreis. Im November vergangenen Jahres erhielten Kollmeier, Prof. Dr. Volker Hohmann und Dr. Torsten Niederdränk von der Siemens AG die mit 250.000 Euro dotierte Auszeichnung. Bundespräsident Joachim Gauck überreichte dem Team den Preis für die herausragenden Entwicklungen im Bereich des beidohrigen Hörens und der Verbesserung von Hörtechnologie-Systemen.

„Wir sind stolz auf das, was wir erreicht haben und freuen uns auf die aktuellen Herausforderungen und künftigen Entwicklungen, die sich durch das Exzellenzcluster und unsere Stellung als Vermittler zwischen den Naturwissenschaften und der Medizin in der neuen Medizinischen Fakultät ergeben“, betonte Kollmeier. (tk)

Mehr grüne Gründer

Gründungsmonitor gibt Aufschluss über Startups

Deutsche Jungunternehmer nutzen die Chancen, die die grüne nachhaltige Wirtschaft bietet: Der Anteil „grüner“ Gründungen liegt derzeit bei 13,6 Prozent. Das ist ein Ergebnis des jetzt abgeschlossenen Forschungsprojekts „Green Economy Gründungsmonitor“. Mit dem Gründungsmonitor hat Prof. Dr. Klaus Fichter zusammen mit dem Borderstep Institut Berlin weltweit erstmals systematisch Daten über „grüne“ Startups gesammelt und ausgewertet. Förderer der Studie war das Bundesumweltministerium.

„Sowohl in Deutschland als auch international mangelt es an der Erfassung von Unternehmensgründungen im Bereich der Green Economy“, so der Hochschullehrer für Innovation und Nachhaltigkeit. In 30 Technologie- und Gründerzentren in Deutschland sowie 15 „Inkubatoren“ in Kalifornien untersuchten die Experten

mehr als 1.000 junge Unternehmen. So liefert der Gründungsmonitor erstmals Informationen über den Stellenwert von Erneuerbaren Energien, Klimaschutz, Kreislaufwirtschaft und Biodiversität für Startup-Unternehmen. „Grüne Produkte und Dienstleistungen sind in Deutschland wie auch in Kalifornien ein bedeutendes Aktionsfeld für Gründer“, so Fichter.

Fast zwei Drittel der grünen Gründungen leisten in Deutschland einen Beitrag zur Energiewende. Drei von vier Unternehmen bieten Produkte und Dienstleistungen für den Klimaschutz und sind damit Wegbereiter einer kohlenstoffarmen Wirtschaft. Dabei reicht das Spektrum der Geschäftsfelder vom verarbeitenden Gewerbe über die Informations- und Kommunikationstechnologie bis hin zu wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. (mr)